

Ortsbeschreibung- Hilgert 1814

"Ich komme

3. zur Gemarkung Hilgert

I. diese grenzt gegen Norden an die aus dem Amte Vallendar hervorspringende Gemarkung Kammerforst und einen Theil von Aisbach, gegen Süden an Ransbach und Baumbach, gegen Osten an Hundsdorf und gegen Westen an Alsbach von welcher letzten Gemarkung die hier fragliche, durch die eben bay jener erwähneter Maßelbach, über die zwischen Alsbach und Hilgert der sogenannte Kirchsteg führt, geschieden wird.

An der Gemarkung Hilgert liegen

a. das Dorf Hilgert

b. die Faulbach

Die Faulbach gehört ganz zur Gemeinde Hilgert, unter dem nämlichen Communallexus und liegt ca. 15 Minuten von Hilgert. Es wohnen 5 Hausgesäße daselbst. Wenn hier von Hilgert die Rede ist, so ist die Faulbach darunter stets begriffen.

Der Ort Hilgert zählt 66 Privathäuser. 1 Schulhaus und 349 reformierte Seelen, den Vorstand der Gemeinde macht auch hier, wie überall ein Gerichtsschöffe aus, derselbe heißt Remy, und hat den zuständigen Bürgermeister und die Schützen unter sich. Dann hat hier auch der Revierjäger Bemy seinen Sitz,

II. Die vornehmsten Nahrungszweige der Einwohner bestehen im Ackerbau, der Viehzucht und Kannen und Pfeifenbäckerei.

Das Klima begünstigt den Ackerbau durch gemäßigkeit, der Boden ist aber nicht sehr vorteilhaft, sondern 1/3 fauligt und 1/3 steif lehmigt. Der Flächeninhalt der Cultur beträgt :

a.) an Feld 355 Morgen

b.) an Wiesen 155 Morgen

c.) an steuerfreien Liegenschaften 6 Morgen

d.) an Waldung 313 Morgen

Der Ertrag dieser Cultur dürfte sich jährlich in einem ungefähren Durchschnitte belaufen:

a.) auf 150 Malter Korn,

b.) auf 150 Malter Hafer,

c.) auf 10 Malter Gerste,

d.) auf 300 Malter Kartoffeln,

e.) auf 6 Centner Flachs,

f.) auf 3 Centner Hanf,

g.) auf 3 Morgen Klee

Das Obst ist gewöhnlicher und schlechter gattung. In der That erscheint das Verhältniß zwischen jenem urbanen Flächeninhalte und dessen Erträgen nicht als das Beste, vorzüglich wenn man die Lage in Gemarkung und ihren Boden mit schlechten Distrikten des oberen Amtes z.B. mit Wölferlingen vergleicht.

Ohne Zweifel trägt dazu vieles die offenbare geringere Tätigkeit der hiesigen Untertanen bay - der Umstand das indem fraglichen Maße noch als jetzt die Kannenbäckerei vorzüglicher Nahrungszweig war, ließ manchen seinen Ackerbau saumselig treiben.

Auch wollte ein unleidlicher Stolz der Euler so viel möglich sich von allem was bäurisch schmeckte entfernt halten. Die Gewohnheit solcher Saumseligkeit und solchen Irrthums, besiegte zwar in den neuen Zeiten, anfänglich wo der Absatz der steinen Waaren stockte, sehr natürlich, die Ueberzeugung, daß der Ackerbau sicherer ernähre, als die Kannenbäckerarbeit, allein die Folgen der geringeren Vertraulichkeit mit der Feldwirtschaft bleiben, und die mangelnde Thätigkeit war nicht ganz Frucht des bößen Willens.

Dann sind auch wohl zu merken gleichfalls in gemäßigkeit jenes ehemdem überhandnehmenden bürgerlichen Gewerbes, der Eulerprofeßion, die Besitzungen mancher Bauern in Hilgert zu ausgedehnt, als daß sie dieselben alle mit Sorgfalt zu bestellen für nöthig errachteten. - Viele Felder liegen daher während daß die ärmere Classe, die sich ausschließlich mit dem Kannenbacken beschäftigten, jetzt einen kleinen Theil ihres Unterhalts darauf zögen, brach darnieder.

Für die ziemlich starke Regulation reicht der Fruchtvorrath bey weitem nicht hin, es müßen jährlich

etwa 40 Malter Korn, die man mit Kartoffeln zu Brod mengt, angekauft werden. Die Viehzucht erscheint nicht minder, als der Ackerbau, in einem erbärmlichen Lichte. Statt kräftiger Stiere ziehen hier matte Kühe den Pflug. Pferde hat man gar nicht, ebenso keine Schaaf, Schweine werden nur wenige zum eigenen Bedürfhiße angezogen. Die Beschränktheit des Weidelandes macht in Hilgert die Stallfütterung zwar nothwendig, allein auch sie ist unbeträchtlich. Die allermeisten Unterthanen müßen ihrer Himmelschreyenden Armuth wegen Ziegen halten und ihnen das

Futter des Brachfeldes oder der Gesträuche gönnen. Der Zustand der Kannenbäckerei endlich, entlehnt ganz seiner Beschreibung von den unglücklichen drückenden neueren Zeitverhältnissen.

Dermalen bestehen früher eingegangene Werkstätten ungerechnet, in Hilgert 16 Kannenbäckerwerkstätten. Der letzten sind 3 auf der Faulbach.

Beide Gewerbszweige ernähren noch 170 Seelen.

Die Tonerde zur Fertigung der Perdukte findet man nicht in der Gemarkung, sie wird häufig aus der eine halbe und eine Stunde entfernten Gruben zu Mogendorf und Grenzhausen angekauft, oder pachtweise genommen. Man kann also nach dem allem sich keine erfreulichen Ideen zum Wohlstande der hiesigen Einwohner bilden. Die öffentliche Schuld vornämlich ist beträchtlich.

Nirgends im Amte herrschten seither Elend und Jammer so groß, als in Hilgert !

Ruhe und Frieden müßten nun bessere Zukunft hoffen lassen. Wirklich zeigen sich jetzt schon bay aufgehobener Rheinsperre kleine Spuren des wieder auflebenden Verkehrs. Es fehlt nun an Arbeiten, welche die Conscription sehr abnehmen lies.

Es wohnen in der Gemeinde noch bürgerliche gewerbe treibende Unterthanen, als zwey Schuster, ein Schneider, ein Leineweber, vier Brandweinbrenner, wovon sich namentlich zwey

auf der Faulbach befinden, und zwey Wirthe.

III. Der ausgezeichnete Charakter der Hilgertler ist in mancher Hinsicht der Charakter der Armuth, sie sind leichtsinnig und fährläßig geworden.

Der Brandwein wird der Nüchternheit gefährlich. Auch pflegen sie aus beßeren Zeiten daran gewöhnt, gerne über ihre jetzigen Vermögenskünfte kostbar zu leben. Doch drückt eine gewisse Ohnmacht diese Fehler bay weitem nicht so kräftig aus, als z.B. in Freylingen, wo Leichtsinne mit Kraft vermischt ist. Überhaupt dünkt mir körperliche und moralische Schwäche dahier mehr Erbteil der Unterthanen zu sayn, als im oberen Amte.

Der Gemeingeist verliert sich im Drange eigner Noth. Die Hilgertler gehen zur Kirche nach Alsbach, ihre Armen werden aus der Kirchspielsarmenkaße, am besten aber durch die große Armenkaße zu Neuweid unterstützt.

Die Religion trägt dahier das gepräge gebeugter moralischer Kräfte bay den meisten mehr an sich, als irgendwo. Sie entlehnt sehr richtig das Bild eines Kranken, der nicht Handeln kann, weil er zu schwach ist, und der die Noth lehrt, sich frömmelnd in sein Schicksal zu finden. Den Unterricht der Jugend besorgt ein Schullehrer Namens Klein. Er soll ein nach dem Zeugniße der Geistlichen ein braver Mann sein. "

Anm.: Diese Ortsbeschreibung von Hilgert, z.Zt. des jungen Herzogtums Nassau, beschreibt die schwierigste und ärmste Zeit des Dorfes, das in älteren Ortsbeschreibungen als relativ wohlhabend dargestellt wird. Diese oben beschriebenen Not u. Armut wird erst in den kommenden Jahrzehnten durch die extrem hohe und billige Produktion von Tonpfeifen überwunden. (kls)

Quelle: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden (HHSTA 241-33). "Amtsbeschreibung - des Amtes Selters", 1814 gez. Amtmann Freudenberg., Unter- u. Durchstreichung lt. Original. Eine Fotokopie befindet sich in dem Material, das Dr. Franz Baaden für die Gemeinde Hilgert zusammengetragen hat. Nach Durchsicht des Originaldokumentes im Archiv konnten noch (auf der Kopie) fehlenden Textstellen hier ergänzt werden. - KL Schmidt, Hilgert, April 1991, ergänzt Januar 1992. -